

Fließende Grenzen.
Wassernutzung in
Geschichte und Kultur
Ostmitteleuropas



Leibniz-Institut für
Geschichte und Kultur
des östlichen Europa

26.–27. Oktober 2026
Jahreskonferenz
Annual Conference

Fluid boundaries.
Water bodies and
their use in the history
and culture of
Eastern Central Europe



Fast drei Jahrzehnte lang hat Matthias Hardt die Geschichte des GWZO mitgeprägt. In diesem Jahr verabschiedet ihn das Institut in den Ruhestand. Seine Tätigkeit am Institut begann 1997 mit dem Wechsel zur Projektgruppe »Germania Slavica« des damaligen Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas – dem heutigen GWZO. Ab 2000 wirkte er als Fachkoordinator für mittelalterliche Geschichte und Archäologie am GWZO. 2017 übernahm er die Leitung der Abteilung »Mensch und Umwelt«. Darüber hinaus ist er seit Februar 2013 Honorarprofessor für Frühe Geschichte und Archäologie Mitteleuropas an der Universität Leipzig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der interdisziplinären Geschichte des frühen und hohen Mittelalters, der vergleichenden Landesgeschichte sowie der Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Mittel- und Ostdeutschlands und Ostmitteleuropas.

Matthias Hardt, Foto: Bertram Bölkow/GWZO

Fließende Grenzen. Wassernutzung in Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas

Gewässer formen Landschaften, prägen Siedlungsmuster und erleichtern Handel. Mit Blick auf das wissenschaftliche Schaffen von Matthias Hardt diskutiert die Tagung ihre Bedeutung für Ostmitteleuropa von der Vormoderne bis in die Gegenwart unter den Aspekten Erschließung, Abgrenzung und Austausch. Durch Wasserbaumaßnahmen wurden Naturräume erschlossen, Urbarmachung und Melioration ermöglichten landwirtschaftliche Nutzung sowie die Gründung neuer Siedlungen. Zugleich verbanden Wasserwege Städte, Märkte und Gesellschaften und förderten die Verbreitung von Wissen. Flüsse wie Weichsel, Oder und Donau entwickelten sich zu wichtigen Achsen transregionaler Interaktion. Gewässer markierten jedoch ebenso Trennlinien und Grenzen. Ihre Funktion als Lebensader, verbindendes Band und Grenzraum macht sie zu einem lohnenden Gegenstand historisch-kulturwissenschaftlicher Forschungen zu Ostmitteleuropa.

Fluid boundaries. Water bodies and their use in the history and culture of Eastern Central Europe

Water bodies shape landscapes, influence settlement patterns, and facilitate trade. Reflecting on the scholarly work of Matthias Hardt, this conference explores their significance for Eastern Central Europe from the premodern period to the present through the lenses of development, demarcation, and exchange. Hydraulic engineering projects opened up natural environments, while land reclamation and drainage enabled agricultural use and the establishment of settlements. At the same time, waterways connected cities, markets, and societies, fostering the circulation of goods, people, and knowledge. Rivers such as the Vistula, Oder, and Danube became important corridors of transregional interaction. Yet bodies of water also served as lines of division and borders. Their role as lifelines, connecting links, and boundary spaces makes them a particularly fruitful subject for historical and cultural research on East Central Europe.

Mo, 26. Oktober 2026

13.30–15.00

Begrüßung durch Maren Röger (GWZO)

Moderation und Einführung: Timm Schönfelder (GWZO)

Christian Lübke (Berlin)

»Baden im größten See Europas, den es nicht gibt« –
der Amadoka-Mythos

Andreas Dix (Bamberg)

Probleme bei der Bewertung anthropogener Einflüsse
auf kleine Fließgewässer in Mitteleuropa

15.00–15.30 *Pause*

15.30–17.00

Die Donau und ihre Einzugsgebiete

Moderation: Marcin Wołoszyn (GWZO)

Lumír Polaček (Brünn)

Flusstäler als Landschaften der Macht in Großmähren

Andrea Kiss (Wien)

Medieval Danube Island Monasteries: Flood Resilience,
Mitigation, Prevention and Adaption in the Middle
Danube Region

Marta Fata (Tübingen)

Moore im Königreich Ungarn während des 18. und
19. Jahrhunderts

17.00–17.30 *Pause*

17.30–18.30

Round Table »Donau«

Daniela Simon (Tübingen), Máté Tamáska (Vác),
Andrea Kiss (Wien), Orsolya Heinrich-Tamáska (GWZO)
mit Moderation von Frank Hadler (GWZO)

18:45 Empfang

Grußwort von Ulrich Veit (Leipzig)

Di, 27. Oktober 2026

9.30–11.30

Flüsse – Grenzen – Macht

Moderation: Martin Bauch (GWZO)

Jens Schneeweiß (Schleswig)

Deichbau und Landesausbau an der unteren Mittelelbe

Sabine Altmann (Berlin)

Frühmittelalterliche Grenzgestaltung entlang
eines Flusses – Der Raum an der mittleren Saale im
9. Jahrhundert

Christian Zscheschang (Bautzen)

Flüsse, Auen, Namen

Rolf Tanner (Bern)

Schweizer Flüsse als Grenzen, Hindernisse und
verbindende Elemente

11.30–12.00 *Pause*

12.00–13.00

Wasserbau und Infrastruktur

Moderation: Uwe Müller (GWZO)

Doris Wollenberg (Leipzig)

Mittelalterliche Binnenhäfen in Zentraleuropa

Julia Schmidt-Funke (Leipzig)

Wasserbauliche Schriften des 18. Jahrhunderts

13.00–14.00 *Pause*

14.00–15.00

Joanna Kunigielis (Białowieża)

Water Capital: The Economization of Water Resources in the 18th Century (based on Inventories from the Grand Duchy of Lithuania)

Eva Maria Roelevink (Freiberg)

Regulierung zur Ertüchtigung: Industrie, Kommunen und Abwasserorganisation um 1900 im rheinisch-westfälischen Industrierevier

15.00–15.30 *Pause*

15.30–17.15

Kommunikation: Transport & Reisen

Moderation: Orsolya Heinrich-Tamáská (GWZO)

Peter Rückert (Stuttgart)

Flussübergänge und Pilgerverkehr in Mainfranken

Daniel Nösler (Agathenburg)

Zwischen Land und Wasser: Der Unterlauf der Elbe als Siedlungs- und Kommunikationsraum im ersten Jahrtausend

Haik Porada (Leipzig)

Fischerei, Handel und Transportwege im Odermündungsraum

Abschlussdiskussion



Bild oben: Die Oder bei Lubiż (Leubus) in Richtung Norden,
Foto: Chr. Mielzarek

Bild unten: Die polnisch-ukrainische Grenze am Fluss Bug in der Nähe von Gródek, August 2008. Besuch der Beschäftigten des GWZO. Auf dem Foto zu sehen von links: Sylvia Hipp, Jerzy Juśnierz (Zamość), Sabine Altmann, Christian Zschieschang, Przemysław Sikora, Marcin Wołoszyn, Martina Kotková, Christian Lübke, Matthias Hardt; Foto: R. Grabolle.

Das **Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)** zählt international zu den führenden Forschungs- und Vermittlungseinrichtungen für die Geschichte und Kultur des östlichen Europa. Sein breiter, disziplinenübergreifender Dialog sowie seine historische Spannweite sind einzigartig: Von A bis Z, von der Antike bis zur Zeitgeschichte, untersuchen wir die Besonderheiten und Veränderungen dieser historisch wie gegenwärtig so wichtigen Großregion. Im Fokus stehen Themen, die zu den drängendsten Herausforderungen unserer Zeit gehören: Globalisierungsdynamiken und Migration, Wissensordnungen und konkurrierende Geschichtsbilder, Umwelt und Gewalt.

www.leibniz-gwzo.de

Folgen Sie uns auf:



Facebook



YouTube



Instagram



LinkedIn

Ort

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur
des östlichen Europa (GWZO)
Specks Hof (Eingang A), Reichsstraße 4-6,
04109 Leipzig

Konzept und Koordinierung

Martin Bauch, Orsolya Heinrich-Tamáska, Uwe Müller,
Timm Schönfelder, Marcin Wołoszyn (alle GWZO)

Organisation

Stephanie Yacoub
stephanie.yacoub@leibniz-gwzo.de